

Frauen sind länger fit, ihre Eizellen aber nicht

Wissenschaft: Viele über 40-Jährige sind überrascht, wie niedrig ihre Chancen auf ein Baby sind

Von Anja Sokolow

Berlin/Wiesbaden/Rostock. In Kinderwunschkliniken bundesweit suchen immer mehr ältere Frauen Hilfe – doch ihre Chancen sind oft relativ gering. Waren es 2011 noch rund 8000 Frauen aus dieser Altersgruppe, lag die Zahl zehn Jahre später bereits bei mehr als 12 600 Patientinnen. „Die Zahlen steigen nicht exorbitant, aber es ist ein Trend zu spüren“, sagt Andreas Tandler-Schneider, Vorstandsmitglied im Deutschen IVF-Register, das Daten über Behandlungen aus mehr als 130 Kinderwunschzentren bundesweit zusammenträgt.

Oft seien die Frauen überrascht darüber, wie schlecht die Aussichten auf ein Baby trotz reproduktionsmedizinischer Hilfe seien. Ab 40 sinke nicht nur die Schwangerschaftsrate, die Fehlgeburtenrate nehme auch stark zu. „Die etwa 10 bis 20 Prozent Frauen, die pro Embryotransfer schwanger werden, verlieren die Kinder zu 50 Prozent wieder“, so Tandler-Schneider. „Viele haben einfach unrealistische Erwartungen an die Reproduktionsmedizin.“

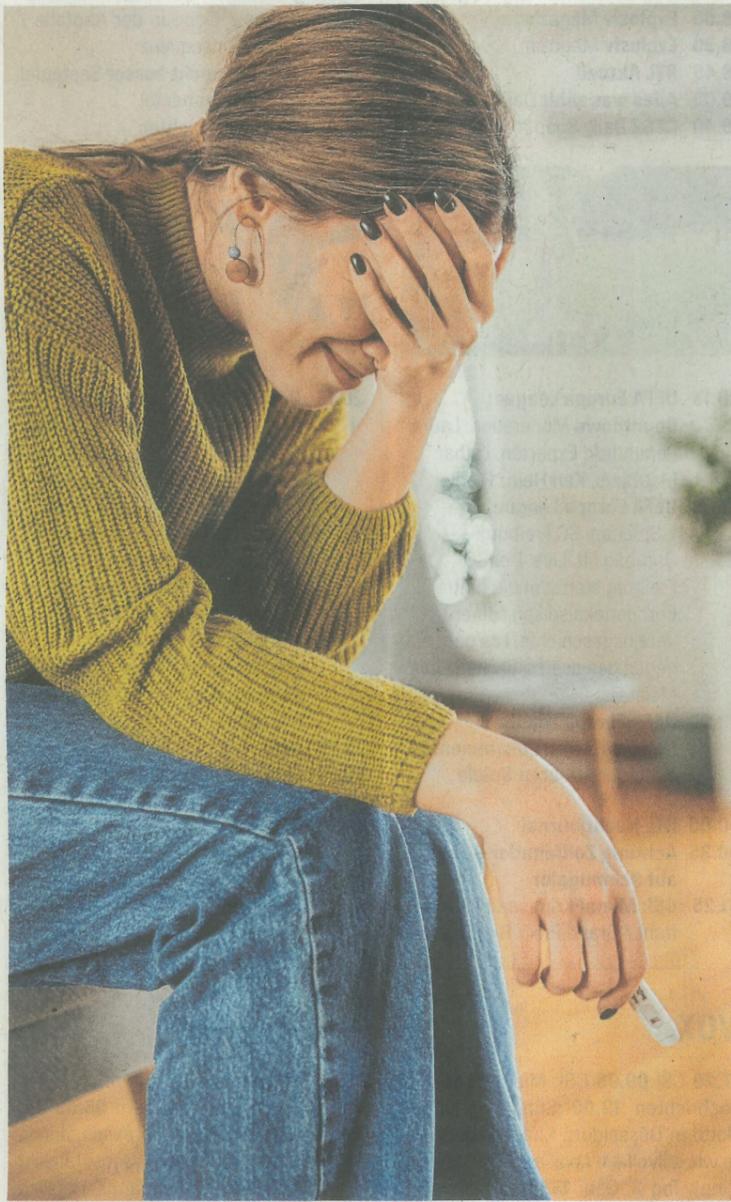
Erst Karriere machen

Doch woran liegt es, dass sich immer mehr Frauen erst spät einen Kinderwunsch erfüllen wollen? Aus Sicht des Gynäkologen Tandler-Schneider ist es ein „generelles Phänomen in unserer Gesellschaft, dass wir uns jünger fühlen als wir sind.“ Die Elerstockreserve gehe diesen Weg aber nicht mit. „Wir werden immer älter, bleiben länger fit, aber es ist nicht zu sehen, dass die Frauen später in die Wechseljahre kommen.“

Bei vielen Paaren überwiege zunächst der Wunsch, das Leben ohne Kinder zu gestalten und Karriere zu machen. Vor allem in Großstädten sei das zu beobachten. „Hier ist der Akademikeranteil relativ hoch und viele Paare beschäftigen sich relativ spät mit dem Kinderwunsch.“ Tandler-Schneider, Arzt am Berliner Fertility Center, sieht einen „Zielkonflikt“ in der Gesellschaft zwischen Kinderwunsch und gleichzeitig mangelnder Bereitschaft, diesen zu realisieren.

Mehr berufstätige Frauen, lange Ausbildungszeiten oder wirtschaftliche Unsicherheiten zu Beginn des Berufslebens seien nur einige Gründe für den aufgeschobenen Kinderwunsch, ergänzt Jasmin Passet-Wittig vom Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden.

„Auch der Aspekt, dass man auch einen passenden Partner braucht, wird oft vernachlässigt“, so die Forscherin. „Hohe Scheidungsraten deuten darauf hin, dass selbst Ehen instabiler sind als früher. Es wird überhaupt schwieriger, einen Partner zu finden, der auch ein Kind will,



Mit dem Alter sinkt auch die Wahrscheinlichkeit, schwanger zu werden. Dennoch beschäftigen sich viele Paare erst spät mit dem Kinderwunsch. BILD: ISTOCK

da Kinderlosigkeit akzeptierter ist.“ „Viele Menschen haben das Gefühl, dass keine Grenze mehr gesetzt ist für das Alter, in dem man Kinder bekommen kann“, sagt Manja Indira Steinert, Patientenbetreuerin bei der Kinderwunsch-Beratungsplattform Fertilly.com. Vor allem nach Medienberichten über Promis, die noch sehr spät Kinder bekommen haben. „Doch Schwangerschaften wie die der Promis entstehen oftmals mit Methoden, die in Deutschland nicht erlaubt sind – etwa durch Eizellspenden.“

„Leider sind relevante Statistiken weitgehend unbekannt oder aber es werden die Augen vor den Erfolgchancen verschlossen. Der Kinderwunsch ist so groß, da wird alles andere ausgeblendet“, sagt Steinert. Aus ihrer Sicht mangelt es häufig schon an grundlegendem Wissen über die Fruchtbarkeit.

„Schon in der Schulbildung liegt eine große Fehlerquelle, da geht es ja hauptsächlich um die Verhütung

von Schwangerschaften, wodurch ein völlig unrealistisches Bild von Fruchtbarkeit entsteht“, meint Steinert. Das teils mangelnde Wissen ziehe sich durch alle Schichten der Gesellschaft. Ein weiteres Problem sei, dass Kinderwunschbehandlungen noch immer ein großes Tabuthema seien und viele späte Eltern nicht darüber sprächen, auf welche Art und Weise sie ein Kind bekommen hätten. Auch das trage nicht zur Aufklärung bei.

Weil sie jahrelang vertröstet wurden oder der Partner fehlt, entscheiden sich laut Tandler-Schneider zunehmend auch Single-Frauen, ihren Kinderwunsch mit einer Samenspende allein zu realisieren, bevor es zu spät ist. „Früher gab es Sorgen seitens der Reproduktionsmediziner, doch diese hat man jetzt ausräumen können, da die Entwicklung der Kinder laut der bisherigen Forschung unauffällig ist und man den Patientinnen den Kinderwunsch nicht absprechen kann.“

Und dann seien da noch die Frauen um die 30, die Eizellen einfrieren lassen, um später damit schwanger zu werden. „Sie kaufen sich praktisch eine Versicherung, dass es nach 40 auch noch funktionieren wird. Doch das ist eine Pseudosicherheit“, sagt der Arzt. Die Erfolge beim Social Freezing seien mit etwa 20 Prozent nicht so hoch wie mit frischen Eizellen, wo die Erfolgsquote über alle Altersgruppen bei etwa 31 Prozent liege, so Tandler-Schneider. Auch fehle es noch an Erfahrungswerten. In Deutschland seien relativ viele Eizellen eingefroren – aber nur wenige wieder eingesetzt worden.

Gelingt der späte Kinderwunsch mit Ende 30, Anfang 40 doch noch, hat das aus Sicht des Wissenschaftlers Mikko Myrskylä vom Rostocker Max-Planck-Institut für demografische Forschung eine Menge Vorteile für die Kinder. „Viele Studien zeigen, dass Kinder von älteren Eltern besser in der Schule sind, höhere geistige Fähigkeiten haben und im Alter eine spätere Sterblichkeit aufweisen“, sagt der Sozialstatistiker. „Je später ein Kind geboren wird, desto besser sind die sozialen Voraussetzungen für ein Kind.“

Ein weiteres Plus: Die Kinder würden meist in stabilere Familien geboren. „Ältere Eltern haben ein geringeres Risiko, sich scheiden zu lassen“, so Myrskylä. Außerdem seien die Eltern auch beruflich meist etabliert. Myrskylä und Kollegen haben zudem den Glücks-Aspekt erforscht: „Wenn Menschen Kinder bekommen, sind sie einige Jahre lang glücklich, dann sinkt das Glücksgefühl wieder auf das Ausgangsniveau“, so der Wissenschaftler. Bei Frauen ab 35 Jahren sei das Glücksgefühl jedoch sehr stark und halte auch langfristig an.

Auch ohne Kinder glücklich

Klappt es mit dem Kinderwunsch nicht, sei die Enttäuschung zunächst meist sehr groß, sagt Tandler-Schneider. „Da reagieren die Paare auch mit depressiven Phasen, sind traumatisiert, einige stürzen sich in die Arbeit.“ Langfristig ändere sich das meist: „Durch die empirische Forschung weiß man, dass auch Paare, die keine Kinder haben, sehr glücklich miteinander sind und ein zufriedenes Alter haben. Dass man nur mit Kindern glücklich ist, ist ein Märchen.“

Welches ist nun das beste Alter, sich mit dem Kinderwunsch zu beschäftigen? Aus Myrskyläs Sicht ist es „wahrscheinlich meistens eine schlechte Idee, auf den richtigen Moment zu warten“. Es gebe zu viele Unsicherheiten. Tandler-Schneider sagt: „Der beste Zeitpunkt für das Kinderkriegen ist daher ein möglichst zeitnaher, dies gilt vor allem für Frauen ab 35.“

Der Weg aus der Krise?

RBB: WDR-Managerin zu Interimsintendantin gewählt

Mit der WDR-Managerin Katrin Vernau bekommt der Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB) eine Interimsintendantin. Der RBB-Rundfunkrat wählte die 49-Jährige am Mittwoch im zweiten Wahlgang. Die bisherige Verwaltungsdirektorin des WDR in Köln soll den durch Skandale um die frühere Intendantin Patricia Schlesinger und den ehemaligen Verwaltungsratsvorsitzenden Wolf-Dieter Wolf angesprochenen Sender aus der Krise führen.

Die Interimsleitung darf nach Maßgabe der Rechtsaufsicht des RBB, die aktuell beim Land Brandenburg liegt, maximal ein Jahr amtier. Anschließend muss ein regulär gewählter Intendant oder eine Intendantin die Aufgabe wahrnehmen. Vernau wurde 1973 im baden-württembergischen Villingen-Schwenningen geboren. Nach ihrem Studium an der Hochschule St. Gallen in der Schweiz und an der Columbia Business School promovierte sie im Jahre 2002 an der Universität Potsdam. Seit 2015 war sie Verwaltungsdirektorin des WDR. epd

Luft wird schlechter

Klima: Erderwärmung wirkt sich negativ aus

Genf. Längere und stärkere Hitzeperioden sowie damit einhergehende Waldbrände wie in diesem Sommer verschlechtern nach einem Bericht der Weltwetterorganisation (WMO) die Luftqualität. Weil der Klimawandel mehr und intensivere Hitze- und Dürreperioden verursacht, dürften hunderte Millionen Menschen in Mitleidenschaft gezogen werden, berichtete die WMO in Genf am Mittwoch zum Tag der sauberen Luft. Nach Angaben des europäischen Erdbeobachtungsdienstes Copernicus lagen die Emissionen durch Waldbrände in diesem Sommer in Europa so hoch wie seit 2007 nicht mehr.

Die atmosphärischen Bedingungen, Sonneneinstrahlung und schwacher Wind führten zu hohen Schadstoffwerten, sagte WMO-Chef Petteri Taalas. Hohe Lufttemperaturen und intensive Sonneneinstrahlung begünstigen außerdem die Bildung von Ozon in Bodennähe. dpa

GEWINNZAHLEN 36/22

Mittwochslotto:

8 - 11 - 14 - 16 - 40 - 41

Superzahl: 3

Spiel 77: 6 9 4 8 19 4

Super 6: 2 1 0 1 5 0

(ohne Gewähr)